



An den Minister für Bauen und
Verkehr des Landes NRW
Herrn Lutz Lienenkämper
Jürgensplatz 1
40219 Düsseldorf

c/o Helmut Lierhaus
Mieterverein Dortmund e.V.
Kampstr. 4
44145 Dortmund
Tel. 0231-557656-36
nofo@nordstadt-forum.de

Per Mail poststelle@mbv.nrw.de

Dortmund, 02. Februar 2010 li

- OFFENER BRIEF -

Sicherung der Programmförderung (EFRE-Ziel2) für die Dortmunder Nordstadt

Sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrte Damen und Herren,

das Nordstadt-Forum ist ein unabhängiges und ehrenamtliches Forum zivilgesellschaftlicher Akteure aus Vereinen, Initiativen, Verbänden und aktiven Einzelpersonen in der Dortmunder Nordstadt. Der Zusammenschluss besteht seit 1991.

Im Stadtbezirk Innenstadt-Nord (Nordstadt) hat sich das abgelaufene URBAN II-Programm für Dortmund und andere Städte in der Region als außerordentlich innovativ und wertvoll für die soziale Stabilisierung erwiesen. Die Nordstadt ist sogar gewissermaßen Exporteur für gute Ideen zur Lösung von Problemen in benachteiligten Stadtteilen wie auch für die jeweilige Gesamtstadt: Quartiersmanagement, Straßen- und Platzhausmeister, Bewohnerjurys mit den Fonds für bürgerschaftliche Projekte, die Vergabe von Mikro-Krediten auf Stadtteilebene, Partnerschaften mit der lokalen Wohnungswirtschaft usw.

Mit der Aufnahme der Nordstadt in die EFRE-Ziel-2-Förderung (2007 – 2013) soll nicht zuletzt eine Verstetigung von Projektansätzen sowie die Inangriffnahme zusätzlicher Handlungsfelder ermöglicht werden, wenn auch auf einem im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich niedrigeren Niveau. Neben den Verunsicherungen im Zusammenhang mit der Krise der öffentlichen Haushalte – und hier insbesondere der Kommunalfinzen – stellen der verzögerte Programmstart, mögliche Kürzungen und die damit fehlende Perspektive der Verstetigung eine zusätzliche Bedrohung für die in den letzten Jahren ent-

wickelten Strukturen und Projekte im Stadtteil dar und konterkarieren gleichsam das Engagement der vielen Freiwilligen und Professionellen.

Der 2007 vorgestellte Sozialstrukturatlas für Dortmund hat nicht nur deutlich gemacht, dass die sozial-räumliche Spaltung in der Stadt in den letzten Jahren noch weiter vorangeschritten ist. Er hat auch offen gelegt, welche Integrationsleistungen die Nordstadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner für die gesamte Stadt erbringen. Dabei kommt der Nordstadt im funktionalen Gefüge der Stadt erkennbar die Aufgabe des Integrationsmotors zu. Dies gilt sowohl in Bezug auf die soziale Integration der von Armutsrisiken und sozialem Abstieg besonders betroffenen Haushalte als auch im Hinblick auf die Integration der Neuzuwanderer, darunter vor allem auch Personen mit Migrationshintergrund, die inzwischen stellenweise die Mehrheit der Stadtteilbevölkerung stellen. Wie die im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen erarbeitete Untersuchung der Kontextindikatoren zu den Programmgebieten der „Sozialen Stadt NRW“ belegt, handelt es sich bei der Nordstadt sowohl wegen ihrer räumlichen Dimension als auch der Komplexität der hier vorzufindenden Problemlagen in unserem Bundesland um einen jener Stadtteile mit den absolut größten Herausforderungen.

Aus dem politischen Raum ist mit Blick auf die unterschiedlichen Förderprogramme der Vergangenheit mitunter der Vorwurf zu hören, bei der Nordstadt handele es sich um einen „Stadtteil am Tropf öffentlicher Förderung“ der einem „Fass ohne Boden“ gleichkomme. Mit dieser Legende möchten wir an dieser Stelle ein für alle mal aufräumen. Mit der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II wurde versucht, infrastrukturelle und lokal-ökonomische Impulse dahingehend zu setzen, dass der Stadtteil nicht noch weiter gegenüber Stadt und Region an Boden verliert. Die öffentlichen Mittel, die über die URBAN II-Gemeinschaftsinitiative in den Stadtteil investiert wurden (ca. 28 Mio. € über insgesamt 5 Jahre), waren erstens überschaubar, wenn man diese mit den deutlich umfänglicheren Millionensummen vergleicht, die in Großprojekte außerhalb des Stadtteils geflossen sind und noch fließen (z.B. Phoenix-Ost und -West, Dortmunder U). Zweitens waren sie schon deshalb gut angelegt, weil in die Menschen investiert wurde, z.B. beim „Übergang Schule Beruf“, bei den „Elterncafés“ und „Schülerclubs“, bei der „interkulturellen Konfliktvermittlung“ und beim „Quartiersmanagement“. Und weil Alleinstellungsmerkmale profiliert wurden, mit dem städtebaulich-künstlerischen Projekt „Bilderflut“ an Häuserfassaden, sowie mit der Förderung der lokalen und ethnischen Ökonomie, um nur einige Bereiche zu nennen.

Die Erneuerungsdynamik nun abbrechen zu lassen und auf private Initiative zu verweisen, wäre nicht nur fahrlässig im Hinblick auf die bis dahin unternommenen Kraftanstrengungen. Es könnte vielmehr den „Integrationsmotor Nordstadt“ gänzlich zum Stottern bringen und wäre auch ein fatales Negativ-Signal an die Bewohner und Bewohnerinnen sowie die zentralen Akteure im Stadtteil.

Die Nordstadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner haben nur dann eine Chance, wenn bei den öffentlichen Haushalten keine Kürzungen nach der „Rasenmäher-Methode“ vorgenommen werden. Warum gleich behandeln, was unterschiedlich ist? Der Sozialstrukturatlas und der daraus entwickelte „Aktionsplan Soziale Stadt“ jedenfalls empfehlen im Gegensatz dazu eine Konzentration auf die Brennpunkte des Bedarfs.

Im Nordstadt-Forum haben wir im Vorfeld der Kommunalwahlen 2009 in mehreren Runden einen „Zukunftsdialog Nordstadt“ geführt, der gezeigt hat, dass über die meisten der notwendigen Weichenstellungen in Richtung einer zukunftsfähigen Entwicklung des Stadtteils zumindest bei der Stadtteilpolitik ein großer Konsens besteht – und zwar beinahe partei- und fraktionsübergreifend. Die Nordstadt hat gegenüber anderen Stadtteilen aber eine

eher schwache Lobby. Dies hat insbesondere damit zu tun, dass in Stadtteilen wie der Nordstadt die meisten Leute leben, die nicht wählen dürfen und gleichzeitig die meisten derjenigen Menschen, die wählen dürfen, nicht zur Wahl gehen (Prof. K.P. Strohmeier). Im Stadtteil steht damit offenbar nicht nur die soziale Kohäsion unserer Gesellschaft zur Disposition.

Angesichts der Aufgaben, die die Nordstadt als Integrationsstadtteil für die Stadt übernimmt, appellieren wir an Sie, sich mit aller Ihrer Kraft für einen unverzüglichen Programmstart der EFRE-Ziel-2-Förderung einzusetzen und mit uns dazu beizutragen, dass der Abstand zwischen den „Gewinnern“ und den „Verlierern“ des wirtschaftlichen Strukturwandels nicht noch größer wird und auch die Bewohner und Bewohnerinnen der Nordstadt eine Perspektive der sozialen Stabilität und des sozialen Aufstiegs erhalten. Die aktuell gefährdete Ziel-2-Förderung stellt dabei sicher einen wichtigen Baustein dar.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, reading "Helmut Lierhaus". The signature is written in a cursive style with a large initial 'H'.

Helmut Lierhaus

(für das Nordstadt-Forum)